

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: R. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung
pr. Post:
Inland R. 2.40, Ausland R. 3.50 vierteljährlich incl. Porto
Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgepollene Zeile oder deren Raum, im Inland 4 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Hiermit beehre ich mich, meine geehrten Kunden zu benachrichtigen, daß ich meine in Lodz
er durch die Herren Rahl & Schilde vertretene
Ingros-Niederlage russisch. Weine in Odessa
Solge Eröffnung einer Filiale in Lodz Petrikauer-Straße Nr. 81 vom 1. (13.)
1. S. an, unter meiner eigenen Firma fortführen werde, wozu ich die Bestellungen zu adres-
n bitte.
Hochachtung
Max Heyman,
Odessa.

Ninie zym mam zaszczyt powiadomić Szanownych moich odbiorców, że reprezen-
towany dotychczas przez p. p. Rahl & Schilde mój
HURTOWY SKŁAD WIN RUSSKICH W ODESSIE
z powodu otwarcia z dnia 1/13 Lipca r. b. Filii tegoż, w Lodzi Piotrkowska 81,
nadal pod własną firmą prowadzić będę, gdzie też łaskawe zamówienia adresować
proszę.
Z poważaniem
Max Heyman.
Odessa.

Wir alle gehen in's Panopticum!



Zum ersten Male in Lodz.
Panopticum
und Variété-Theater
Gebr. Macha

Promenade im eignen 120 Arschin langen Pavillon.
Größtes Panopticum in Russland!
Reichhaltig, vielseitig, unterhaltenb, belachend!
Ueber 1000 Sehenswürdigkeiten!
Großes Panorama, darunter türkisch-griechischer Krieg, Brand des Pariser Wohl-
thätigkeits-Bazars u. c.

Wir alle gehen in's Panopticum!

Im Theateraal täglich mehrere Vorstellungen des Musikanten Professor Norton aus London: „Eine Stunde im Reiche der Geister.“
Eintritt für Panoptikum u. Theater: 30 Kop., Kinder unter 10 Jahren 15 Kop. Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends,
Vorstellungen im Theater von 8-10 Uhr jede Stunde eine Nr.
Alle ausgestellten Objekte sind für Lodz neu und in keinem bisher dagewesenen Museum gezeigt worden.

Concert-Garten
Hotel d'Angleterre.

Montag, den 16. August 1897:

Erstes CONCERT

der zum ersten Male in Lodz
aufzutretenden
Berlaglieri-Kapelle aus Rom
unter Leitung des Musik-Directors Herrn
F. Berlingerl.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 20 Kop.

Aus der russischen Presse.

Ueber die Persönlichkeit S. M. des deutschen
Kaisers schreiben die „Mosc. Bdz.“ in Veran-
lassung der Peterhofer Entrevue:

In unserem Zeitalter der nebelhaften und
widerprüchvollen Ideale und der krankhaft-blut-
losen Charaktere gewinnt die ganze, helle Persön-
lichkeit Wilhelm's II. einen fast heroischen An-
strich und ruft Sympathie und Hochachtung her-
vor. Das ist ein Mann, der da weiß, was er
will, der seinem Ziele offen entgegenstrebt und
seine Ueberzeugungen offen ausspricht. Etwas
mittelalterlich Ritterliches, eine edle Energie liegt
über seiner Persönlichkeit. Religion und Patrio-
tismus sind für ihn keine leeren Worte, aufrich-
tig hält er es für seine heilige Pflicht, auf der
Wacht gegen jenes schreckliche Uebel zu stehen,
unter dem das uns benachbarte Deutschland leidet.
Wir sprechen von jener finsternen Propaganda des
barbarischen Sozialismus, die sich in den deutschen
Staaten rasch verbreitet und mit ihren Doktri-
nen das ganze westliche Europa ansteckt.
Das schwere, aber ruhmreiche Heldenwerk, diese
vielspaltige Hydra zu besegen, hat Wilhelm II.
auf sich genommen und wir sind fest überzeugt,
daß außer ihm Niemand in Westeuropa sie be-
zwingen kann. Schonungslos hat er die So-
zialisten nennt, erklärt, und natürlicherweise wird
er vor seinen Parlamenten zurücktreten,
wird er sich keiner pseudohumanen Empfindsam-
keit bei der Erfüllung seiner Pflicht hingeben.

In Anbetracht dessen können wir einen Mo-
narchen, der seinen Beruf so ernst nimmt, von
ganzem Herzen auf russischer Erde willkommen
heißen und ihm vollen Erfolg im Kampfe mit
den inneren Feinden seines Reiches wünschen, die
zugleich auch Feinde der ganzen Menschheit sind.
Ebenso können wir ihm aber auch Erfolg
in jenem Kampfe wünschen, den er gegen das
Vorherrschen der engberzig egoistischen englischen
Politik in den Weltfragen unternommen hat.
Wir waren ganz und gar auf seiner Seite, als
er durch einen entscheidenden und edlen Schritt
Transvaal von den räuberischen Bestrebungen der
englischen Regierung errettete und ebenso werden
wir ganz auf seiner Seite sein, wenn er seiner
ausgesprochenen Absicht gemäß den britischen
Löwen händigt, der gar zu hoch hinauf will.“

— Die erste —

Lodzzer Mechanische Bäckerei

von

C. J. Szaniawski,

Nikolajewski-Straße Nr. 39
macht hiermit dem geehrten Publicum die Anzeige,
daß sie dieser Tage auf der Petrikauer-Str.
Nr. 147 vis-a-vis der Evangelica-Straße eine

zweite Filiale

eröffnet hat, in welcher auch Kuchen und land-
wirthschaftliche Producte zu haben sind.

Zahnarzt

R. RITT

Petrikauer-Straße Nr. 69, vis-à-vis dem Grand-Hotel.

Specialität: Künstliche Zähne in Gold, Platina und Kautschuk, sowie Plombirungen.

— Die —

Annoucen-Annahme

für das „Lodzzer Tageblatt“ und für
den „Лодзьский Листок“ findet
nicht nur in der Expedition der beiden
Blätter, Dzielnia-Straße N. 13, sondern auch
in unserer Buchhandlung, Petrikauer-Straße
Nr. 90 statt.

Verlag des „Lodzzer Tageblatt“
und des „Лодзьский Листок.“



Josef Fraget, Warschau

(gegründet 1824.)

Filiale in Lodz,

Petrikauer-Straße Nr. 69, Haus Epstein.

Fabrik von Silberwaaren 84. Probe.

Fabrik verfilberter und vergoldeter Metallwaaren
(Fraget-Waaren)

Reichhaltiges Lager in silbernen Tafelgeräthen.

Kennpreise nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Ehrengeschenke. Ausstattungen. Jubiläumsgeschenke.

Preislisten, Zeichnungen, Entwürfe, Kostenanschläge gratis.

Filiale in Lodz, Petrik. Str. № 69, Haus Epstein.

Herm. Littwin,

Petrikauer-Straße Nr. 59,

Rath und Hilfe mit jeglichen Leiden Be-
stehen von 8-11 und 3-6 Uhr.

By Name: Naturheilverfahren.

Dr. Rabinowicz,

Spezial-Arzt für

Gals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und

Sprachstörungen.

Segetniana-Straße Nr. 38, Haus Monat.
Sprechstunden von 9-11 Uhr Vorm. und von
4-6 Uhr Nachm.

Zum Aufenthalt des deutschen Kaiserpaars in Petersburg.

(Aus der „St. Pet. Zig.“)

Am 7. d. M. gegen 7 Uhr Abends begannen die zu dem Galadiner geladenen hohen Würdenträger einzutreffen; die glänzenden Equipagen hielten vor der Simson-Ansahrt, die sich ebenso wie die zu den inneren Gemächern führenden Marmortreppen in prachtvolle Gärten verwandelt hatte. Die seltensten und kostbarsten exotischen Gewächse, eine Fülle prachtvoll duftender Rosen, herrliche Dräbden und Azaleen ließen es vollständig vergessen, daß der Schauplatz des Zusammenstreffens zweier der mächtigsten Monarchen des Erdballs an den rauhen Gestaden des Finländischen Meerbusens gelegen ist. Der linde Abendwind wehte leicht und sanft die erfrischende Seeluft in den von den Strahlen der untergehenden Sonne wie vergoldet daliegenden herrlichen Park und es schien fast, als ob auch die bei uns oft so spröde und unfreundliche Natur das Fröhliche zur Beherrschung des denkwürdigen großen Festtages beitragen wollte. Das Diner war in dem gleichfalls mit wahrhaft kaiserlicher Pracht geschmückten Peter-Saal servirt; eine Beschreibung des außerordentlichen Servire zu geben, wäre vergebliche Mühe; Alles, was Kunst und Geschmac, Reichthum und Macht auf Erden bieten können, war hier vereinigt.

Gegen acht Uhr Abends geriefen aus den inneren Appartements Ihre Majestäten die Erhabenen Herrscher Russlands und Deutschlands in Begleitung höchstlicher Erlauchten Gemahlinnen zu erscheinen und damit das Zeichen zum Beginn des Diners zu geben. Se. Majestät Kaiser Nikolai hatte deutsche Uniform angelegt, während Se. Majestät der deutsche Kaiser russische Uniform mit dem Andreas-Bande trug. In der Mitte der Tafel hatten Ihre Majestäten die beiden Kaiserinnen Platz genommen, rechts von der Kaiserin Auguste Victoria saß Seine Majestät Kaiser Nikolai, links von S. M. der Kaiserin Alexandra Feodorowna — Se. Majestät Kaiser Wilhelm. Gegenüber den Majestäten hatten der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe-Schillingensfürst, der Beweser des Ministeriums des Kaiserlichen Hofes Baron Fredericksz, der deutsche Botschafter Fürst Radolin und der Kriegeminister General-Adjutant Bannowskij Platz genommen. Zur linken Seite Sr. Majestät des deutschen Kaisers saß S. K. S. Großfürstin Zelisaweta Mawilijewna, es folgten S. K. S. Großfürst Bladimir Alexandrowitsch, Herzogin Anastasia Nikolajewna von Leuchtenberg, Großfürst Boris Bladimirowitsch und Prinzessin Helene Georgiewna von Sachsen-Altenburg. Zur Rechten Sr. Majestät des Kaisers Nikolai hatte S. K. S. Großfürstin Maria Pawlowna Platz genommen, neben der Prinz Heinrich von Preußen saß, es folgten weiter Großfürstin Miliza Nikolajewna, Agril Bladimirowitsch und Prinzessin Eugenie Maximilianowna von Leuchtenberg. An dem Galadiner nahmen noch Theil Großfürst Paul Alexandrowitsch, Gräfin Venkendorf, Großfürst Dmitri Konstantinowitsch, Fürstin Solizyn, Großfürst Peter Nikolajewitsch, Gräfin Dassewitsch, Gräfin Schawalow, Großfürst Georg Michailowitsch, Gräfin von der Osten-Sacken, Fürst Eugen Maximilianowitsch von Leuchtenberg, Madame Goremykin, Prinz Alexander Petrowitsch von Oldenburg, Herzog Michael Georgiewitsch von Medlenburg-Strelitz. Rechts von der Prinzessin Eugenie Maximilianowna von Oldenburg hatte Großfürst Alzei Alexandrowitsch Platz genommen, es folgten die Fürstin Radolin, Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, Kreisau von Saffer, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, Fräulein von Gersdorff, Großfürst Michael Nikolajewitsch, Madame Spolski, Großfürst Sergius Michailowitsch, Prinz Peter Alexandrowitsch von Oldenburg und die Prinzessin von Sachsen-Altenburg. Von den sonstigen Theilnehmern an der Festtafel können wir des beschränkten Raumes wegen nur noch folgende nennen: den bayerischen Gesandten Freiherrn von Saffer, Staatssekretär von Bülow, General-Adjutant von Pfaffen, Chef der deutschen Reichskanzlei Freiherr von Bilemowitsch, General-Adjutant von Sahnke, Vice-Admiral Thomsen, Freiherr von Seiden-Vibran, von dem Knefbeck, ferner die zur Zeit in der Residenz und Umgegend anwesenden Staatssekretäre, Minister, Vertreter des diplomatischen Corps nebst Gemahlinnen, sowie die Spitzen der höchsten Civil- und Militärbehörden. Im nachstehenden geben wir das Menu:

- Andalou à la Tortue.
- Potages) Consommée Mirepoix.
-) Potifs pâtés.
- Sterlets au vin du Rhin.
- Selle de Behagoe aux légumes varrés Grianneaux à la Russe.
- Cotelettes de Foie gras à la Lucullus.
- Punch.
- Dindonneaux et Poulardes nouvelles à la broche.
- Salade.
- Asperges entières S-cs Svoiro.
- Pouding Allemand à l'Impériale.
- Melon Canlaloup glacé au Kirch.
- Dessert.

Die inhaltschweren Toaste, welche die Majestäten beim Champagner auswechselten, haben wir bereits wiedergegeben.

Am 8. war der Residenz das Glück beschieden, die deutschen Majestäten aufnehmen zu dürfen.

fen. Trotdem der genaue Zeitpunkt der Ankunft der illustren Gäste nicht überall bekannt geworden war, hielten große Volksmassen von 9 Uhr Morgens an den Palais, Admirallitäts- und Englischen Quai dicht besetzt. Das Wetter war warm und angenehm, doch hatte sich leider die Sonne hinter Wolken versteckt, so daß durch diesen Umstand das großartige Panorama, welches der Ausblick von der Newa auf die mit Palais und Prachtbauten bedeckten Quais bietet, etwas gelitten haben dürfte. Immerhin boten die reich mit russischen und deutschen Flaggen geschmückten Häuser, die geschmackvoll decorirten Balkons und die hoch emporkragenden Masten mit den russischen und deutschen Reichsadlern einen imponanten Anblick. Ein Bild von eigenartiger Schönheit bot die Newa; der sonst so schwermüthig und träge dem Meer seine Wogen zuwälzende Strom hatte seine etwas melancholische Physiognomie vollständig verändert und der ungewohnte Festschmuck verlieh ihm beinahe den Eindruck des Graziosen und Anmuthigen. Die Werkelweit an den Ufern aufgeschlossenen Fahnen und Fähnchen drückten trotz des fehlenden Sonnenscheins dem Gesamtbilde den Eindruck des Heiteren und Gefälligen auf. Auch die den Strom bevölkenden Dampfer hatten der Bedeutung des Tages entsprechend Festschmuck angelegt. Gegenüber dem Anlegeplatz der Kaiserlichen Yachten lag das schöne deutsche Schulschiff „Charlotte“ vor Anker, auf dessen Verdeck die Mannschaft Stellung genommen hatte. Zu beiden Seiten des Anlegeplatzes ragten zwei Masten mit den weithin erglänzenden goldenen Adlern an der Spitze hoch in die Lüfte. Bald nach neun Uhr versammelten sich am Quai die zum Empfang der deutschen Majestäten designirten Würdenträger. Unter den Eingetroffenen bemerkten wir den Beweser des Marineministeriums, Vice-Admiral Lyrtow, den Chef des Marine-Generalstabs, Vice-Admiral Awellan, den St. Petersburger Stadthauptmann, General-Major Kleigels, den Gouverneur, Grafen Toll, den St. Petersburger Kommandanten von Nelson und das Stadthaupt, Scheinmuth Kalkow-Roschnow. Bald traf auch der deutsche Botschafter, Fürst Radolin in Begleitung anderer hochgeachteter Personen ein.

Indessen war es 10 Uhr 45 Min. geworden; gedämpft drangen von den im Kriegshafen ankommenden Schiffen sich hundertfach wiederholende Hurrahrufe und die Klänge der deutschen Nationalhymne herüber. Von der an den Quai befindlichen Menschenmenge aufgenommen, wurden die jubelnden Begrüßungsrufe immer lauter und schwellen zu einem donnernden, nicht enden wollenden Hurrah an, als die Kaiserliche Yacht „Alexandria“ unter der Standard Sr. Majestät des deutschen Kaisers um 10 Uhr 50 Min. anlegte. Zuerst betrat die Kaiserin Auguste Victoria das Ufer; ihr folgte Se. Majestät Kaiser Wilhelm in der Uniform des St. Petersburger L.-G.-Regiments König Friedrich Wilhelm III. Nachdem sich die Majestäten mit den anwesenden Würdenträgern huldvoll begrüßt hatten, sprach das Stadthaupt einige Begrüßungsworte in deutscher Sprache, wobei er das Glück hatte, Ihrer Majestät ein prächtiges Bouquet überreichen zu dürfen. Unter den Klängen der deutschen Nationalhymne, dem traditionellen „Славя вѣраемъ, слава императорокоу“ der Ehrenwache und den brausenden Hurrahs der Volksmenge verfügten sich die Majestäten, nachdem Kaiser Wilhelm die Front der Ehrenwache abgesehen hatte, in einer offenen Equipage in die Peter-Pauls-Kathedrale. Hier trafen die Majestäten, begrüßt von dem Festungskommandanten, um 11 Uhr Vormittags ein. Kaiser Wilhelm legte einen Kranz auf das Grab des hochseligen Kaisers Alexander III. nieder, beugte darauf seine Kniee und verharrete längere Zeit in stiller Gebete. Alsdann verweilten die Majestäten an der Ruhestätte des Kaisers Alexander II. und traten nach eingehender Befichtigung der Kathedrale die Fahrt nach dem deutschen Alexander-Hospital auf Wassili-Drow an.

Nachdem Kaiser Wilhelm im Winterpalais preussische Generals-Uniform angelegt hatte, während die Kaiserin in eine ebenso prächtige als geschmackvolle meergüne Robe gekleidet erschien, fand der Empfang der Vertreter der deutschen Kolonien in Moskau, Odessa, Riga, Liban, Warschau und Reval, sowie der hiesigen deutschen Unterstützungs-Vereine und der hier anwesenden deutschen Reserve- und Landwehr-Offiziere um 1 1/4 Uhr in der deutschen Botschaft statt. Die Majestäten unterhielten sich mit jedem der von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Radolin und Generalkonsul Maron vorgestellten 22 Herren in der liebenswürdigsten Weise, dabei trat wiederholt das Interesse lebhaft hervor, welches Kaiser Wilhelm für den Nord-Ostseeanal und seine Bedeutung in kommerzieller Hinsicht hegt. Die Kaiserin hatte besonders für den Vicepräsidenten unseres deutschen Wohlthätigkeitsvereins, der ja in dieser Eigenschaft sozusagen Vaterhelle an den 70 Knaben und Mädchen vertritt, die im Asyl des Vereins erzogen werden, unter Hinweis auf ihre eigene zahlreiche Kinderschaar, warme Worte der Anerkennung.

Nach dem Empfang der Deputationen fand ein Frühstück statt, zu dem, abgesehen von dem Gesolge der deutschen Majestäten, der Minister des Auswärtigen Graf Murawjew, der Finanzminister Staatssekretär Witte, der Minister des Inneren Senator Goremykin, der russische Botschafter in Berlin Graf von der Osten-Sacken, der Militäragent Fürst Sengalitschew und die Gemahlin des ehemaligen Botschafters in Berlin Gräfin Schawalow Einladungen erhalten hatten.

Nach dem Diner in der deutschen Botschaft begaben sich die deutschen Majestäten

wiederm in offener Equipage in das Winterpalais, wo sie vom Oberhofmarschall Fürsten Trubezkol, dem Oberceremonienmeister Fürsten Dolgorukow, dem Chef der Palast-Verwaltung, General-Major Speranski und anderen hochgestellten Persönlichkeiten begrüßt wurden. Hier geruheten Ihre Majestäten sich durch den Oberceremonienmeister die Vertreter der auswärtigen Mächte vorstellen zu lassen, worauf vom Baltischen Bahnhof aus die Abfahrt nach Krassnoje Selo erfolgte.

Zur Ermordung des Ministerpräsidenten Canovas.

Das verabschiedungswürdige, leider nur zu gut gelungene Attentat auf den leitenden spanischen Staatsmann, von dem wir bereits gestern Mittheilung gemacht haben, charakterisirt sich als ein politischer Raubakt. Die Anarchisten, denen vor längerer Zeit in Barcelona der Proceß gemacht wurde und von denen ein Theil inzwischen zwangswise nach dem Auslande befreit worden ist, haben von dort aus die That geplant und sich zu ihrer Ausführung eines aus Italien stammenden Gefinnungsgegnossen bedient.

Ueber den Lebenslauf des Ermordeten theilen wir Folgendes mit:

Don Antonio Canovas del Castillo ist am 8. Februar 1828 zu Malaga geboren, studirte in Madrid Philosophie und Jurisprudenz und machte sich zuerst bekannt durch seine Dichtungen, die eine glühende Vaterlandsliebe zum Ausdruck brachten. Er verfaßte 1854 das liberale „Donnell'sche Programm von Manganares. Von Malaga in die Cortes gewählt, erhielt er 1854 eine Stellung im Ministerium des Auswärtigen, war 1855 bis 1857 Geschäftsträger in Rom, dann Statthalter von Cadix, Unterstaatssekretair, wurde 1864 Minister des Innern, verkaufte aber bald unter O'Donnell dieses Portefeuille mit dem der Colonien und provisorisch mit dem der Finanzen. 1868 wurde er durch Narvaez und Gonzales Bravon verbannt. Zurückgekehrt, belämpfte er in den constituirenden Cortes die demokratische Verfassung von 1869, bekannte sich im Juni 1870 für die bourbonische Restauration unter Alfons XII, leitete die Erziehung des Letzteren und war fortan die Seele der ganzen Restaurationbewegung. Nach dem Pronunciamento von Martinez Campos in Sagunto übernahm er am 21. December 1874 das Präsidium des Regentenschaftsministeriums für Alfons und blieb auch nach der Thronbesteigung des Königs in dem sogenannten Veröhnungs-Ministerium an der Spitze des Kabinetts. 1875 beendigte er den zweiten karlistischen Bürgerkrieg und dann den Aufstand in Cuba durch Martinez Campos. Infolge der mehr und mehr zu Tage tretenden reactionären Neigung seines Ministeriums wurde Canovas von Martinez Campos und Sagasta heftig angegriffen und gab im Februar 1881 seine Entlassung, worauf das Ministerium Sagasta an's Ruder kam. Erst als im Juli 1890 das Ministerium Sagasta seine Entlassung nahm, wurde Canovas wieder an die Spitze des Ministeriums gestellt, an der er auch nach der Neubesezung des Kabinetts vom 24. November 1891 verblieb. Canovas hat sich, wie schon bemerkt, auch als Schriftsteller und später als Gelehrter hervorgethan. Er war Mitglied der Akademie der Geschichte und der Königl. spanischen Akademie.

Wie schützt man sich gegen ansteckende Krankheiten beim Eisenbahnfahren?

Von
Dr. Otto Gottthilf.

Jede längere Eisenbahnfahrt muthet dem Körper mancherlei Anstrengungen zu und setzt ihn gesundheitlichen Fährlichkeiten aus. Die regelrechte bisherige Lebensweise muß geändert werden; an Stelle der gewohnten Nahrung tritt eine andere geartete oder zubereitete Kost, welche unregelmäßig eingenommen wird, und der Schlaf erleidet sehr oft eine Unterbrechung. Auch die Luftveränderung, der rasche Wechsel des Klimas kann die Gesundheit gefährden. Eine besonders große Gefahr aber für das reisende Publicum liegt in der Möglichkeit, sich durch Annäherung an kranke Personen ansteckende Krankheiten zuzuziehen. Am leichtesten kann dies bei Hautkrankheiten geschehen, deren Verbreitung durch den Eisenbahnverkehr zwar statistisch nicht nachzuweisen, aber jedenfalls nicht zu unterschätzen ist. Hiergegen kann nur peinlichste Reinlichkeit schützen, indem man sich nach Beendigung der Reise die unbelledeten Körpertheile tüchtig mit Seife und rauhen Lappen, die Hände jedoch mit einer Bürste abwäscht. Auch muß nach jeder längeren Fahrt möglichst bald die Leibwäsche gewechselt und die Reiselleidung im Freien ausgeklopft und abgeburstet werden.

Bermittelt die rauhen Polster in den Wagen erster und zweiter Klasse können besonders leicht Hautkrankheiten des Kopfes verbreitet werden. Die Mehrzahl der Personen lehnt sich mit dem Kopfe an die Polster an. Durch das fortwährende Schwanen und Schieben wird nun der Kopf, und natürlich auch etwa anhaftende Krankheitserreger, gewissermaßen an den Polster angerieben. Legt später ein Anderer seinen Kopf an die inficirte Stelle, so werden die Krankheitskeime durch das Rütteln und Schütteln wieder in dessen Kopfhaut eingerieben, und die Ansteckung ist da. Zum Schutze dagegen sind auf verschiedenen

Bahnen über die Polster in Kopfhöhe Netze gespannt, welche von Zeit zu Zeit gewaschen werden. Ein gewisser Schutz wird dadurch geboten. Aber der Reisende thut doch besser, noch selbst zu schützen. Er lege beim Ansteigen z. B. das Taschentuch unter den Kopf oder eine Kopfbedeckung auf. Dann ist jede Gefahr beseitigt.

Besonders groß ist die Möglichkeit der Ansteckung bei schweren Infectionskrankheiten, Cholera, Tuberculose, Typhus, Scharlach u. w. Gegen manche derselben sind Bahnhöfe, Wagen und Publicum ganz machtlos. Wenn B. ein an Scharlach erkrankt gewesener Schüler ja als Reconvalescent noch vollkommen gesund ist, von der Pension nach Hause zurück, wie das gewiß vielfach vorkommt, und befinden sich Kinder in demselben Wagen, kann es sehr leicht geschehen, daß eine Ansteckung stattfindet. Da ist eben nur ein Appell an die Eltern und Aerzte möglich, Kranken, bei denen auch nur die geringste Möglichkeit einer Infectionsfahr vorliegt, das Reisen in der Bahn zu gestatten. Gewiß würde jede Mutter ihren Kind auf diese Weise angestraft werden, pödt sein über des kranken Kindes Mutter. Arg! Mögen daher Alle das Sprichwort befolgen: „Was Du nicht willst, daß man dir thue“, das sag' auch keinem Andern zu!

Im Allgemeinen treffen die Bahnhöfe zur Verhütung der Verbreitung von Krankheiten nur erdenbare Maßregeln, und zwar mit vielem Erfolge. In höherem Grade wird dieser Erfolg noch wünschenswerth bei der Lungenschwindsucht (Tuberculose). Das Reich-Deutsche Gesundheitsamt und Dr. B. Prant haben genaue Untersuchungen angestellt, ob gewöhnliche Reinigungsmethode der Eisenbahnwagen genügt, dieselben soweit tubercelbacillen zu halten, daß eine Gefährdung des reisenden Publicums in dieser Hinsicht ausgeschlossen. Dies war nun in der That im Allgemeinen Fall. Jedoch ist dadurch noch keineswegs die Möglichkeit der Ansteckung beseitigt, weil man Lungenkranke auf der Fahrt durch große Staubigkeit und Rückwärtslosgkeit ihre Mitreisenden in Ansteckungsgefahr versetzt. Dr. B. Prant untersuchte die nach Meran fahrenden und Berlin ausgehenden Durchgangswagen, wo allein eine directe Fahrt ohne Umfragen zwisch Nord- und Süddeutschland einerseits und Meran andererseits erlauben, und die von einem beträchtlichen Theil der Meran aufstehenden Lungenkranke benutzt werden. Bei der Fahrt verweilen die Reisenden in diesen Wagen von Berlin nach Meran 2 1/2 Stunden. Hier fanden sich den Fußböden wiederholt Tubercelbacillen, wovon wohl einzig und allein von dem Auswurf der Kranken stammten. Es ist nun eine bewiesene Thatsache, daß getrockneter tubercelbacill. Auswurf sehr leicht eine Ansteckung bewirkt. Daher soll doch alle Lungenkranke so viel als möglich ein Mitgefährtener haben, wenn sie ihren Auswurf nie auf die Fußböden entwerfen, weder in den Bahnhöfen, noch Wartehäusern oder auf den Bahnhöfen.

Während man im Allgemeinen anerkennt, daß von den Eisenbahnverwaltungen die Frage der Ansteckungsgefahr immer wieder in großem Grade erwogen wird und die neuen Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung ihrer Berücksichtigung angewendet werden, sind die Reisenden selbst leider noch sehr nachlässig. Wenn jeder Fahrgast nur ein ganz klein wenig mehr Rücksicht auf seine Mitreisenden nähme, dann wäre das Eisenbahnfahren für Alle ein nur viel angenehmer, sondern es würden auch meisten Gesundheitschädigungen oder Krankheiten ohne Zweifel ganz vermieden.

Tageschronik.

Der Verwaltungsrath des Bodensees bringt hiermit das Resultat des diesjährigen Contingents zur allgemeinen Kenntniß.

Einnahmen.	
Billetverkauf	Rubel 10,000
Entreeinnahme	1,600
Blumenverkauf	220
Geldspenden	801
Rubel 12,621	
Ausgaben:	
Für den Garten	Rubel 300.—
Geschenke	1,955.01
Decorationsstoffe und Arbeiten, Annoncen, Drucksachen, Gürtel, Landen zc.	269.12
3,024.13	
Mitthin ein Reingewinn von Rubel 9,596.87	

Indem wir mit dem Gefühle aufrichtiger Genugthuung und Freude unsere sowohl sehr angenehme, als auch ehrenvolle Pflicht erfüllt zu bringen wir im Namen des Vereins allen denjenigen, die zu diesem außerordentlichen Resultate sei es durch Spenden in Natura oder durch persönliche Mühe oder auf irgend welche Weise beigetragen haben, unseren herzlichsten Dank dar, und zwar: Den geehrten Herren Armen-Vorsitzern, welche die einen besonderen Eifer an den Tag legten, ihre bewundernswürdige Aufgabe glänzend auszuführen dem opferwilligen Publicum für großmüthige Spenden und rege Unterstützung; den Herren G. Scheibler, Leonhardt, Boeller und G. G. Grobmann, D. Gehlig einem jeden für die Zeit und dem letztgenannten Herrn auch für die Mühe, die er bei der Actien-Gesellschaft von

Scheibler und Herrn Namysłowski für das Drucken; den Herren Anstalt's Erben für die Anzeigen; den Herren Damen und Herren, die bei dem Blumenverkauf Dienste leisteten, und endlich den Hauptleitern des ganzen mährischen Arrangements, den Herren E. F. Kufow und D. Bernhardt.

Für den Präses: Rudolf Biegler.
Für das Mitglied-Sekretär: St. Herzberg.

Feuer. In der in einer Nebenstraße der Bögwolska-Straße gelegenen Dachpappen- und Asphaltfabrik der Firma Hausmann & Co. entstand am Dienstag Abend nach 10 Uhr ein Brand, der leicht größere Dimensionen hätte annehmen können, wenn z. B. das Feuer ein großes Reservoir mit Theer ergreifen hätte. Zum Glück waren die eigenen Vorrichtungen sehr praktisch und gelang es den Arbeitern im Verein mit den Mitgliedern der ungenügend schnell erschienenen Nr. 4 und 5 der Feuerweh, binnen ganz kurzer Zeit jede Gefahr zu beseitigen. Der Schaden dürfte höchstens 5-600 Rbl. betragen.

Ueberrfahren wurde am 8. August in der Kalsche Straße ein fünfjähriges Mädchen mit Namen Helena Nowinska von der Equipage des abfahrenden K. Das Kind kam mit ungesährlichen Verletzungen und Hautschürfungen am Kopf davon. Das Protokoll über den Vorfall ist dem kompetenten Friedensrichter übergeben.

Die Unvernunft der Frachtfuhrer dokumentirt sich sehr, wo wegen Anlage des Holzplasters ein Theil der Petrikauerstraße in den Wagenverkehr gesperrt ist, in recht trostloser Weise. Anstatt an den Barrièren zu halten und die Kolben und Ballen mit kleinen Handwagen oder abzuführen, wollen sie mit Gewalt die Durchfahrt erzwingen und haben die Goredowitsch durch geringe Mühe, die unvernünftigen Menschen daran zu hindern. Und doch wäre es sehr gut, wenn sich die Leute bei Zeiten an eine andere Ordnung gewöhnten, denn wenn erst einmal das Holzplaster fertig wird, hört der Verkehr der schweren Fahrzeuge auf der Petrikauerstraße so vollständig auf.

Auf Initiative der Herren S. und H. wird in Łódz demnächst ein **Warrantenhaus** gegründet werden, dessen Aufgabe sein wird, Vorkäufe auf fertige Waaren sowie auf Wolle und Baumwolle in rohem Zustande und auf Getreide zu ertheilen. Das Anlagekapital beträgt dem Unternehmen nach 1,500,000. Das Warrantenhaus soll in der Nähe des Bahnhofes, zwischen der Kargowa, Przejazd- und Bodnastraße erbaut und durch ein Schienengeleis mit der Łódzker Bahnhofsstation verbunden werden. -- Nach unserer Meinung wird dieses neue Unternehmen für die Łódzker Geschäftswelt von großem Vortheil sein und sich ausgezeichnet rentiren.

Aus dem Geschäftsverkehre. Die Firma Carl W. Gehlig hier zeigt durch Kundenscheine d. d. Łódz den 8. August an, daß die Herren Ernst Bachmann, Adolf Sebastian und Ewald Kuitze Collectio-Procura ertheilt hat und zwar in der Weise, daß je zwei der genannten Herren berechtigt sind, die Firma rechtlich verbindlich zu zeichnen.

Eine eigenthümliche Spekulation, die schon vor einer Reihe von Jahren sich bemerkbar machte, beginnt jetzt wieder in Warschau die Blüthen zu treiben; sie besteht darin, daß die Besitzer der umliegenden Güter ihren Grundbesitz gegen Häuser in der Stadt eintauschen. Von den Faktoren, die dabei glänzende Geschäfte machen, nach Kräften unterstützt, erscheint diese Spekulation in der gegenwärtigen Zeit für die Unternehmer besonders gefährlich. Sie lassen sich durch die sehr hohen Mietpreise verleiten, ihren aber die Rekrutte der Medaille nicht, und da droht bei der immer mehr zunehmenden Verarmung das Gespenst der Ueberproduktion und des unabwehrbaren Krachs, und zwar in nicht allzu fernem Zukunft. Die Faktoren sehen die Preise der Häuser nach den sehr hohen Mietpreisen fest und tauschen sie gegen schöne Güter ein. Einem Unternehmer ist es auf diese Weise gelungen, für zwei in diesem Jahr gebaute Häuser zwei wunderschöne Güter, das eine bei Lublin, das andere bei Warschau, zu erhalten, die zusammen das Dreifache des Capitals werth sind, als er an den Bau der beiden Häuser gewandt ist.

Das Ministerium des Innern trägt sich mit der Absicht, die **dienstliche Lage der Stadärzte** zu heben, und will die Stadärzte dem Etat der Polizei zuzählen, wobei sie die hohen Gehälter, wie die Kreisärzte, beziehen können. Die endgiltige Entscheidung dieser Frage hängt nur noch von finanziellen Bedenken ab.

In der Polizeipraxis einiger Städte ist wiederholt die Frage aufgetaucht, ob **öffentliche Vorlesungen** zu den öffentlichen Schauspielen gehören, welche der Steuer, die zum Besten des Profits der Institutionen der Kaiserin Maria Theresia wird, unterliegen. Die Kanzlei seiner Majestät macht nunmehr bekannt, daß nach dem Gesetz vom 5. Mai 1892 der Wohlthätigkeitsvereine die Billeto von Schauspielen und Vorstellungen unterliegen, während wissenschaftliche Vorlesungen von dieser Steuer befreit sind.

Ein **guter Gang** ist der Gendarmen Rudolf Guzowski bei Byardow geglikt, indem er durch einige Lagen eines blinden Passagiers in dessen Taschen man nicht weniger als 400 Lothe der geheimen sogenannten jüdischen Waise fand. Die Lothe wurden natürlich beschlagnahmt und der Mann dem Byardower Gemeindefriedhof übergeben, das ihn zu einer Geldstrafe

von 200 Rbl. oder zwei Monaten Arrest verurtheilte.

Auf dem Warschauer Geldmarkt hat die Lage sich ein wenig verschlimmert. Allerdings ist der Diskontsatz nicht hoch, jedoch nur bei kurzterminierten Beschlüssen, während Handelsverpflichtungen auf längeren Termin zu höherem Procentsatz diskontirt werden. Als Grund dafür wird angegeben, daß man für den kommenden Monat eine starke Abnahme des Baarcapitals besorgt ist.

Auf der Börse sind die Umsätze in Werthpapieren nicht bedeutend, doch ist die Stimmung fortgesetzt eine feste, besonders in 4 1/2 proc. Warschauer städtischen Pfandbriefen. Auch andere Wertpapiere stehen gut im Kurse, obgleich die Nachfrage nirgends aus bescheidenen Grenzen heraustritt.

Die Warschauer Ziegeleien haben unter einander einen Ring geschlossen und erhöhen die Preise anbarmerzig, gestützt auf die anhaltende ungeheure Nachfrage. Sie gehen solidarisch geschlossen vor und zwingen die wenigen christlichen Ziegeleibesitzer -- unter 26 sind es nur 6 -- sich zu fügen und stillschweigend sich der erdrückenden Majorität anzuschließen.

Noch steht die Stadt Petrikau unter dem Eindruck des blutigen Verbrechens, dem das Ehepaar Bette zum Opfer fiel, und schon wieder hört man, wie dem **Bapm. Ahrens** geschrieben wird, von einer **scheußlichen Mordthat**. In der Umgegend der Stadt wurde dieser Tage die Leiche eines jungen Mädchens im Walde gefunden. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß die Verstorbenen Marianne Blonska hieß und einen zweifelhaften Lebenswandel führte. Ermordet ist sie aller Wahrscheinlichkeit nach aus Rache, und zwar von einem der in eine Raubaffaire verwickelten Individuen, gegen die sie einige Tage vorher vor Gericht als Zeugin aufgetreten war.

In Sosnowice beabsichtigt eine Gruppe von Kapitalisten mit dem bekannten Großindustriellen Herrn Schön an der Spitze, eine elektrische Eisenbahn zu bauen, die Sosnowice mit Bendin, Siele und Dabrowa Górna verbinden soll. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß ein derartiges Unternehmen von eminenter Bedeutung für die ganze Industrie jener Gegend wäre, und daß auch die Exploitation der Bahn einen schönen Gewinn abwerfen würde.

Photographien von Waarenmustern. Da sich unsere Reisenden mit ihren Mustercollectionen nicht gleichzeitig, sondern die einen früher, die anderen später, auf den Weg machen und die ersten den Kunden früher die neuesten Muster der Saison vorlegen und sie dadurch den letzteren abspenstig machen können, ist eine hierige größere Manufakturwaaren-Firma auf den Gedanken gekommen, photographische Aufnahmen der neuesten Waaren machen zu lassen und ihren Kunden zuzuschicken. Die Photographien completerer Muster werden sogar noch von Fachmännern in Aquarelfarben colorirt, so daß der Beschauer ein genaues Bild des Stoffes erhält.

Von den Innungen. In der Tischler-Innung hat am 8. dieses Monats eine Sitzung stattgefunden, zu welcher sechsunddreißig Mitglieder zusammengekommen waren. An demselben Tage wurde auch in der Seiler-Innung eine Versammlung abgehalten, an der sich neun Mitglieder beteiligten. Die Verhandlungen beider Sitzungen galten den laufenden geschäftlichen Angelegenheiten.

Der Bierconsum in unserer Stadt ist im Vergleich mit früheren Jahren wesentlich zurückgegangen. In sachverständigen Kreisen erklärt man das dadurch, daß der Hauptconsument, die Arbeiterklasse, an Zahl sehr abgenommen hat; dazu kommt, daß das Bier in der heißen Jahreszeit durch die immer mehr einbürgernden kohlensäurehaltigen Getränke, Fruchtwasser, Kwass u. s. w. verdrängt wird. Dafür spricht auch die Thatsache, daß allein in diesem Jahr eine große Zahl von Fabriken zur Herstellung solcher kühlender Getränke neu gegründet worden ist.

Seitens der Petrikauer Gouvernementsbehörde ist die **Anlage einer neuen Verbindungsstraße zwischen der Nikolai- und Bögwolskastraße** genehmigt worden. Das zur Anlage dieser neuen Straße erforderliche Terrain ist von den Besitzern der von denselben berührten Grundstücke, den Herren Fred Greenwood und Robert Gregory sowie von den Längereisen und den Kellisch'schen Geleuten gratis zur Verfügung gestellt worden.

Die **Besitzer von Helenenhof** beabsichtigen, dem Publikum am künftigen Sonntag wieder einmal etwas Außergewöhnliches zu bieten, und zwar soll ein **Brilliant-Feuerwerk** zu Wasser und zu Lande veranstaltet werden, wie solches in Łódz noch nicht gesehen worden ist. Man darf wohl mit Sicherheit annehmen, daß dieses Feuerwerk eine große Zugkraft auf unser Publikum ausüben wird, und zwar umsomehr, als es das erste in dieser Saison ist.

Gesundheitsbericht. Gemäß den Veröffentlichungen des deutschen Gesundheitsamtes sind in der Zeit vom 18. bis 24. Juli d. J. von je 1000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 19.0, in Breslau 22.5, in Königsberg 29.7, in Köln 24.4, in Frankfurt a. M. 17.6, in Wiesbaden 14.8, in Hannover 22.8, in Kassel 18.2, in Magdeburg 21.9, in Stettin 40.0, in Altona 12.9, in Straßburg 24.1, in München 25.8, in Nürnberg 23.1, in Augsburg 21.6, in Dresden 23.5, in Leipzig 29.0, in Stuttgart 18.1, in

Karlsruhe 21.4, in Braunschweig 17.8, in Hamburg 17.2, in Wien 21.2, in Budapest 20.1, in Prag 24.9, in Triest 25.1, in Krakau 20.9, in Brüssel 19.0, in Lyon 19.6, in Paris 18.8, in London 20.0, in Glasgow 20.1, in Liverpool 26.4, in Dublin 22.2, in Edinburgh 20.8, in Kopenhagen 16.7, in Stockholm 15.1, in Christiania 24.4, in Petersburg 29.5, in Moskau 31.1, in Odessa 25.7, in Warschau 25.9, in Rom 16.9, in Turin 19.2, in Venedig 18.6, in Alexandria 50.2, in Newyork 25.2, in Brooklyn 24.9, in Philadelphia 21.7.

Der Gesundheitsstand blieb in der Berichtswochen in den meisten Großstädten Europas ein der Vorwoche ähnlicher, doch zeigte die Sterblichkeit vielfach eine Steigerung. An fast allen größeren Orten blieben unter den Todesursachen acute Darmkrankheiten, namentlich unter kleinen Kindern, vorherrschend, die in vielen Städten, besonders in Berlin, Breslau, Charlottenburg, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stettin, Straßburg, Pest, London, Moskau, Odessa, Paris, Petersburg, Warschau, Wien, Newyork, eine große Zahl von Opfern forderten. Die Beteiligung des Säuglingsalters an der Gesamtsterblichkeit war im Allgemeinen die gleich große wie in der Vorwoche; von je 10,000 Lebenden starben, aufs Jahr berechnet, in Berlin 90, in München 127 Säuglinge. Dagegen traten fast allgemein acute Entzündungen der Athmungsorgane seltener als Todesursachen auf, und auch Erkrankungen und Sterbefälle an Influenza waren selten. -- Die Zahl der Orte mit geringer Sterblichkeit (unter 15.0 pro 1000) war eine kleine. Einer solchen günstigen Sterblichkeit erfreuten sich: Viesfeld, Kiel, Lübeck, Schöneberg und Wiesbaden. Günstig (unter 20.0 pro 1000) war die Sterblichkeitsziffer in Altona, Barmen, Berlin, Braunschweig, Bremen, Frankfurt a. M., Kassel, Stuttgart, Brüssel, Kopenhagen, Lyon, Paris, Stockholm, Venedig u. a. und blieb auch in Augsburg, Charlottenburg, Darmstadt, Karlsruhe, Mainz, Pest, Edinburgh, Wien, Philadelphia u. a. eine mäßig hohe (etwas über 20.0 pro 1000).

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Am 10. August, das ist am 2. Ziehungstage der 1. Klasse der 169. Klassen-Lotterie, sind folgende größere Gewinne gezogen worden:
Auf Nr. 6450 Rs. 10,000.
Auf Nr. 20041 Rs. 1,500.
Auf Nr. 7662 und 23000 Rs. 200.
Auf Nr. 5292, 5915, 7151, 7278, 9869, 13176, 14838, 17312, 19100, 19210, 20370, 22216 zu je Rs. 100.
Auf Nr. 92, 1182, 1901, 2227, 2070, 4852, 5868, 6665, 6865, 6898, 7822, 10165, 10872, 10959, 11898, 12600, 12775, 12874, 13017, 14069, 14438, 17249, 17275, 17642, 18519, 19929, 21585, 22271, 22439, 22742, 23121 und 23248 zu je Rs. 50.

50 Jahre im Zuchthause zugebracht hat, wie aus Prag geschrieben wird, der Brandstifter und Straßenräuber Josef Hill aus der Gegend von Klein in Böhmen, welcher gegenwärtig in der Pankracer Strafanstalt eingekerkert ist. Im Jahre 1832 wegen Brandlegung zum ersten Male bestraft, holte er sich, zum größten Theile immer wegen Raubes und Brandstiftung, Strafen auf Strafen, so daß er in dem Zeitraum vom 65 Jahren nahezu 50 Jahre im Zuchthaus zugebracht hat. Da er so ziemlich alle großen Strafanstalten Oesterreichs kennen gelernt hat, so ist er in seinem Fache ein Sachverständiger par excellence. Die moderne Strafrechtslehre lobt er, ebenso wie er nicht begreifen kann, daß man bis zu den sechziger Jahren in dunklen, unterirdischen Kellern, an Händen und Füßen gefesselt, angeschnitten sein konnte, wie es z. B. bei ihm der Fall war, als man ihn aus dem Spielberg nahezu 20 Jahre Ketten und Fesseln schleppen ließ. Die jetzige humanere Aera behagt ihm viel besser. Gegenwärtig zählt er 85 Jahre; sieben Jahre hat er noch abzubüßen, sodas er, wie er hofft, als 92jähriger Greis die Strafanstalt verlassen wird.

Woman aus dem Leben. Vor vielen Jahren verließ der Kaufmann Josef Kalb in Preßburg seine Frau und wanderte nach Amerika aus. Nach zwei Jahren kam ein Brief des amerikanischen Consulats an die Frau Kalb's, ihr Gatte wäre im Spital zu Philadelphia gestorben. Die Wittwe heirathete dann einen Krämer Namens Adolph Kellen, mit dem sie in glücklicher Ehe vier Kinder hatte. Vergangenen Monat kam ein elegant gekleideter, fremder Herr in den Laden der Kellen, wo er die Frau allein antraf und sich als ihr Mann zu erkennen gab. Von Ueberraschung und Schreden übermannt stürzte die Frau ohnmächtig nieder. In diesem Moment trat Adolph Kellen in das Lokal, sah seine Frau auf dem Boden liegen und einen Fremden vor ihr stehen. Im Glauben, daß er es mit einem Räuber zu thun habe, warf er sich auf Kalb und begann mit ihm zu ringen. Dem Handgemenge machte die Frau, die inzwischen zu sich kam, ein Ende und klärte den Sachverhalt auf. Mit dieser Stunde war das Glück der Familie ganz zerstört. Kalb forderte, daß seine Frau ihm folge und ihre zweite Ehe für ungültig erklären lasse. Die Frau wollte aber die Trennung von ihren Kindern nicht überleben und erhängte sich am Dachboden. Jetzt hat das Leichenbegängniß der Frau stattgefunden. Adolph Kellen feuerte dabei in seiner Verzweiflung aus einem Revolver drei Schüsse auf Josef Kalb, ohne ihn zu treffen; dann wendete er die Mordwaffe gegen sich, doch entließ ihm seine vierzehnjährige Tochter den Revolver, und

der gebrachte Mann sank weinend in die Arme seines Kindes.

Humoristisches.

Berliner Gerichts-Verhandlung. Bei Ihren Vorstrafen sollten Sie sich doch besonders hüten, sich auf das Gebiet des Heiratheschwindels zu begeben, meinte der Vorsitzende zu dem 45jährigen, des Betruges angeklagten Cigarrenmacher B., einem Manne, der auf der Anklagebank eine möglichst herausfordernde Postur einnahm. -- Angell.: Vorstrafen? Det id nich wüßte. -- Vors.: Ach, verstellen Sie sich doch nicht, ich werde sie Ihnen gleich vorhalten. -- Nachdem dies geschehen, äußerte sich der Angeklagte folgendermaßen: Nun ja, et mag wohl stimmen, aber Sie werden wohl auch jeden Tag in die Blätter lesen haben, det rener unschuldig verurdeelt worden is. Wenn id det Feld zu'n Verteidiger sehadt hätte, wer wech, wie det selommen wäre. -- Vors.: Dann werden Sie jetzt auch wohl wieder Ihre Schuld bestreiten? -- Angell.: Ja bleibe dabei, dat id iher heirathen wollte, obgleich sie mit in verschiedene Punkte nich pagte, un denn is et keen Bedrug nich. -- Vors.: Sie dursten über ihre Verhältnisse eben keine unwahren Angaben machen. -- Angell.: Ja möchte woll denjenigen sehen, der in solchen Verhältnissen immer die reene Wahrheit sagt. Sind denn solche Zähne nich auch eine falsche Vorspiegelung? Un sie hat welche. Ja woll aber vorläufig jar nich sagen, erst will id iher sprechen lassen, die alle Schmutz hat ja schon wieder einen andern Bräutigam, den sie sogar mitgebracht hat. Sie meente ja draußen u'n Tur zu ihm, sie wollte mir inessen, det id mein blauet Wunder erleben sollte. Da bin id denn doch neugierig. -- Wenn Sie sich nicht a.lassen wollen, so kann Sie Niemand dazu zwingen, wir werden dann sofort die Zeugin hören. -- Eine kräftig gebaute Frau tritt, hochroth im Gesicht, den Saal. In der Hand hält sie mehrere Zeitungen und Schriftstücke. -- Auf diesen Dogenblick habe id mir ordentlich jefreut -- meint sie -- nu soll et doch mal ant Dagelicht kommen, mit welche misrable Schleglichkeiten die Männer umgehen, wenn sie eene arme Wittwe ausziehen wollen. -- Vors.: Ich denke, Sie sind geschieden? -- Zeugin: Von meinem ersten Mann bin id Wittwe, mit dem zweiten habe id mir reell auseenanderjefenigt, nächste Woche jehe id aber wieder nach Standesamt. -- Angell.: Na, der Mann muß Kuralche haben, id würde lieber bei Hagendecken in den Löwenkäfig jehn, als mit in't Standesamtbüroen. -- Zeugin: Sie oder schief-beeinigter Klamottenkiesel, wat untersehn Sie sich hier vor Verrikt? Da soll ja doch... -- Vors.: Ruhig hier! Detartige Unterhaltungen sind hier nicht am Platz. Erzählen Sie ohne Uebertreibung Ihre Erlebnisse mit dem Angeklagten; ich werde Sie später vereidigen. -- Sehen Sie, Herr Gerichtshof, id habe een Herings- und Kartoffelschäp, ooh Bollen und Petrolium. Im Sommer jeht es ja, aber wenn man im Winter bei Nacht bis Abends zehn Uhr mutterjeelensalleene in so'n Keller sitzen muß, denn wird et einen doch jar zu unterfölich. Id lieb mir deshalb im März in't Blatt sehn, hier is et, id habe drei Mark sufszig für bezahlt. -- Vors.: Behalten Sie nur Ihre Zeitung, wie lautete etwa die Annonce? -- Zeugin: Nu wie jewöhnllich. Eene Wittwe in die besten Jahr -- id bin man erst knapp sufszig. -- Angell.: Dreiundsufszig is sie, det jeht uf iheren Eid. -- Zeugin: Ja jut, denn bin id dreiundsufszig, aber die Letzte jeht alle, id jehe höchstens aus wie sufszig. -- Angell.: Die Letzte lösen! -- Vors.: Seht verbitte ich mir alle weiteren Unterbrechungen, Zeugin, fahren Sie fort. -- Zeugin: Also id lasse mir einsezen mit'n Kneet, aber blühendes Jeshäft, wo noch sehr schön Platz für 'ne Drehrolle is, wo id eenen anständigen Herrn aus dem schibdelten Mittelstande oder eenen klenen Beamten mit'n bißlen Vermögen als Gemann zuzuche. Wat meenen Sie woll, wat id for Briefe kriegt! So'n Stöße Ueberken die Heirathscanneden waren ooh darnach. Eener war damang, der wollte Bauunternehmer jefen sein un steben Häuser jehatt haben. Nu wollte er bloß noch'n ruhigen Lebensabend jeziehen mit Abends een schlaffen Trock im Winter un eene Weiße im Sommer un wollte mir denn ooh die Zeitung vorlesen und Allen anschreiben, wat bei die Drehrolle rauskommen dhäte; een Anderer meente ganz fram, ohne eene Mark sufszig Taschenseld täglich könnte er et nich dhun. Vermögen hatte keener. Ich, denke id, wat dhue id mit so'n Plunderjahn? Id wollte doch wat Jediseneit für meine drei Mark sufszig haben. Nu war da een Brief mang, der für mich paglich schien, 'Jehrete Frau' schrieb er ordentlich. Un er stände gerade so wie id in den kräftigsten Mannesalter un wäre in der Arbeit jar nich unter zu kriegen, dabei an een ingezogenet, rejelmäßiget Leben jewöhnt -- det jlobe id, denn er hatte menschendeels im Arbeitshause jefessen -- un denn wäre er noch mit eene kleine Hypothek von 750 Mark behaftet. Der könnte woll am ersten for mir un mein Jeshäft passen, denke id, rollen soll er hernach, det ihm die Puste auscht. Un id jehe mir denn hin un lade ih in zum folgenden Dag uf ne Kaffe Kaffe mit'n Klappchen. Er kommt ooh pünktlich, mir drinken zusammen Kaffe un besprechen unsere Zukunft. Un er sah insoweit ooh ganz propper aus, ordentlich in 'n Sippsverband -- wat det is? -- So nennen wir eene weiße Weiße; un denn eene dicke joldene Uhrkette und eenen Siegelring u'n Finger mit'n

WARSCHAUER-COURIEREN
 Verlegt von dem Verleger in Warschau
 Druckerei des Verlegers in Warschau
 1890

Steen, so groß wie'n Stück Würfelzucker. Un reden konnte er! Un denn zeigte er mir een dicker Stück Papier, det wäre die Hypothek, sagte er, un er wollte ihr kündigen, un wenn er denn det Geld hätte, denn könnte et mit die Geirath un die Drehrulle losgehen. Wie se sagt, er hatte eenen tiefen un ansehnlichen Eindruck uf mir gemacht. Un er kommt immer wieder un besucht mir — id soll zu Ende kommen? — een paar Minuten noch. Also eenet Sonndags sehn wir zusammen aus, un da war et mir schon uffällig, det er sein Portemonnaie verlossen hatte un id ihm zehn Mark borjen mußte; drei Dage vorher mußte id ihm 27 M. 50 geben, die er als Anzahlung für die Drehrulle haben wollte. Un er hätte schon eene sehr scheinere jeloost, die er aber erst in Eischen streichen lassen wollte. Also id jut, wir sondeln los nach'n Trunewald un er benimmt sich ooch ganz jehildet un läßt mir in eenen Local Kaffe sehn, während dem er eenen Cognac un een Glas Bier nach't andere jenehmigt. Nach'ne Weile muß er mal ufstehen un wie id so allene sege, denke id: Sollst dir ooch mal die Beene een bißken vertreten, un sehe ooch durch den Garten. Als id hinter so'n Kleenet verschwiejenet Sebäusch trete, höre id mit eennem Male meinen Bräutigam seine Stimme. Id hiesse det Sebäusch so'n bißken auskenander un sehe ihn denn ooch, wie er mit een Menschen spricht, der wie so'n richtiger Sonnenbruder aussieht. Mensch, sei doch bloß ruhig, sagt er, hier haste einstweilen eene Mark, id habe det olle duffelje Weib bei mir, die id mächtig in mir verschossen un denkt, det id ihr heirathen werde. Die olle Schraube soll noch ordentlich blechen. Id denke natierlich, id soll lang hinschlagen, bejresse mir aber mit Zeifstesejenswart un sehe langsam nach meinem Platz zurück. Er kommt denn ooch bald, id lasse mir im jeringsten jarnicht merken, sondern rede ihm immer zu, det er tüchtig drinkt. Zuleht nicht er denn ooch so'n bißken in. Da nehme id eenen Bettel, schreibe drauf: Id habe Allens gehört, in Moabit sehn wir uns wieder, schreibe darunter „Die olle Schraube“ un strecke ihm den Bettel in die Tasche. Dann sehe id leise uf un sehe davon. — Vors.: Das Uebrige können wir uns denken. Der Angellagte ist völlig mittellos un liegt in Schlafstelle. — Jergin: So id et un id bin mindestens um 50 Mark bedrogen. — Die Verhandlung endet mit der Verurtheilung des Angellagten zu einer Gefängnisstrafe von vier Wochen.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 9. August. Das militärische Schauspiel in Krasnoj Selo führte ein unzähliges Publikum aus Petersburg und den umliegenden Bienenorten in's Lager, wo in einer unabhsehbaren Kette weißer Zelte 45 000 Mann aller Waffengattungen während der drei Sommermonate campiren. Auf einem Hügel befindet sich das Kaiserzelt und zu dessen Seiten die Tribünen für die Hofjargen, die Damen und das diplomatische Corps. Escherlessen und Kosaken sprengen erlicht das Terrain ab, um Besseje zu überbringen und Ordnung zu schaffen, während andere Truppenabtheilungen militärische Erfänge erdönen lassen. Plötzlich vernimmt man ein brausendes Hurrah. In der Ferne erscheinen Ihre Majestäten die beiden Monarchen zu Pferde, Kaiser Wilhelm in russischer Uniform, die Mannschaften begütend. Dann folgen in einem Wagen à la Daumont, Ihre Majestäten die beiden Kaiserinnen, sowie die Equipagen Ihrer Kaiserl. Hoheiten der Großfürstinnen Wladimir, Xenia, Konstantin zc. An jene reihte sich das glänzende Gefolge, sämmtliche Großfürsten, Diplomaten und fremde Officiere. 1000 Musiker intonirten die deutsche Hymne. Ihre Majestäten die Kaiserinnen grüßten liebenswürdig. Kaiserin Auguste Victoria schienen besonders die bunten Krachten des Erfolges zu interessiren. Die Herrscherpaare plauderten ungezwungen, hörten einige Musikstücken an und betraten darauf das kaiserliche Zelt, um Erfrischungen einzunehmen. Eine Rakete verkündigte den Beginn des Zapfenstreichs, und alle Häupter entblöhnten sich zum Obdi. Nach Schluß des interessanten Schauspiels nahmen die Herrschaften das Diner ein.
Glenzburg, 9. August. Ueber ganz Nord-Schleswig gingen am gestrigen Nachmittag und Abend außergewöhnlich schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag nieder, welche stellenweise bedeutenden Schaden anrichteten. Aus vielen Orten werden Feuerbrünste infolge von Blizschlägen gemeldet. In Rinkenitz wurde ein Mann vom Bliz erschlagen. Auch Jütland wurde von starken Gewittern heimgesucht, die großen Schaden verursachten.
Rorderney, 9. August. Heute entlud sich hier ein schweres Gewitter. Der Bliz schlug am Strande ein und lödtete einen dort beschäftigten Bademeister. Ein Badegast wurde betäubt, aber bald in's Leben zurückgerufen.
Stockholm, 9. August. Die Hochzeit des Prinzen Carl von Schweden mit der Prinzessin Ingeborg von Dänemark findet am 27. v. M. in Kopenhagen statt. Die Neuvermählten treten darauf eine Reise nach Deutschland an, von wo sie am 7. September zurückkehren.
Madrid, 9. August. Dem Bernehmen nach wird sich der Hof nicht nach Madrid begeben. Der Marquidomo Herzog von Sotomayor wird die Königin bei den Leichenfeierlichkeiten für Conovas vertreten. Auch Silvela drückte der Regierung telegraphisch sein Beileide aus und bot erseben seine Dienste an. Der Ministerrath,

welcher bis zwei Uhr Morgens dauerte, beschloß, die Ernennung des Kriegsministers Agarraga zum interimistischen Ministerpräsidenten zu veröffentlichen und Conovas die größten militärischen Ehren zu erweisen. Die Befegung wird in Madrid stattfinden. Die Leiche wird am Dienstag hierher übergeführt und einbalsamirt werden.
Konstantinopel, 4. August. Wie verlautet, hat die mohamedanische Synode den Beschluß gefaßt, in alle Länder des Islam Sendboten zu schicken, was bereits vielfach geschehen. Die Aufgabe dieser Leute ist, ein festeres Zusammenhalten der Moslim auf der ganzen Welt herbeizuführen; daneben erhielten sie aber noch geheime Instruktionen.
Como, 9. August. Hier fand Morgens 8 Uhr ein Zusammenstoß statt zwischen einem von Varese kommenden Personenzuge und einem Sonderzuge aus Mailand mit 600 Pilgern, die das Heiligthum der heiligen Katharina bei Daveno aufsuchten wollten. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt vier, die der Leichtverwundeten wird auf zehn angegeben.

Telegramme.

Peterhof, 10. August. Nach dem Schluß der gestrigen Parade bei Krasnoj-Selo wurden die Officiere des deutschen Geschwaders Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland vorgeführt. An dem Frühstück, das sodann im Kaiserzelt stattfand, nahmen außer den beiden Kaiserpaaren die beiderseitigen Hofwärtenträger, die Großfürsten und die Großfürstinnen, sowie die commandirenden Generale Theil. Gegen Ende der Tafel erhob sich Seine Majestät der Kaiser Nicolai und brachte die Gesundheit Ihrer Majestäten des deutschen Kaisers und der deutschen Kaiserin aus. Kaiser Wilhelm trank sodann auf die Gesundheit des russischen Kaiserpaars.

Während der Fahrt vom Paradeselde nach Peterhof ging ein leichter, nicht lange anhaltender Gewitterregen nieder. Das Wetter hellte sich jedoch gegen Abend mehr und mehr auf, sodas das an das Familiendiner sich anschließende Galaballet bei prächtvollstem Wetter programmäßig unter freiem Himmel stattfinden konnte.

Die Einrichtung der Scene auf der Olga-insel machte einen wunderbaren Eindruck. Als gegen 9 1/2 Uhr die Allerhöchsten Herrschaften heranzufahren, erstarrte bereits die ganze Umgebung der eigenartigen und gewissermaßen natürlichen Schaubühne in prächtigster Illumination.

Petersburg, 10. August. Bei der heutigen Parade ist von Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm dem Kriegsminister, General-Adjutanten Bannowski der Schwarze Adler-Orden und dem Chef des Generalstabs, General-Adjutanten Obrutschew das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Brillanten verliehen worden. Außerdem sind sämmtliche Generale bis zu den Regiments-Commandeuren herab decorirt worden.

Dem Minister des Auswärtigen Hofmeister, Grafen Murawjew und dem Finanzminister Staatssekretär v. Witte ist der Schwarze Adler-Orden bereits am Tage der Ankunft Kaiser Wilhelms verliehen worden.

Petersburg, 10. August. Der hiesige Verein der Angehörigen des Deutschen Reiches gab in den Räumen der St. Petersburger Vereinigten Deutschen Gesellschaft und des Schach-Clubs einen festlichen Commers zur Begrüßung der deutschen Marine-Officiere. Die am Demidow-Pereulok gelegenen städtischen Räume des Clubs waren geschmackvoll mit deutschen und russischen Farben, sowie mit den Büsten und Bildern der beiden Monarchen geschmückt.

Budapest, 10. August. Das Wasser der Donau ist um sechs Centimeter gefallen. Die Gefahr für die hiesigen Wasserwerke ist vorüber, ebenso für den bisher nicht überschwemmten Theil der Stadt Gran und für die Stadt Raab. Dagegen ist die Vorstadt von Raab noch überschwemmt.

Paris, 10. August. Ueber die Kaiserbegegung sagt das gestrige „Journal des Debats“ bei Besprechung der in Peterhof ausgebrachten Trinksprüche: Niemand in Frankreich könne sich über das Bestehen guter Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland beunruhigen; die französisch-russische Entente sei fest begründet. Zwischen den Mächten des Continents beständen hinreichend gemeinsame Interessen, und über allem das Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens, um internationale Beziehungen von der Art, wie die Trinksprüche von Peterhof sie betonen wollten, zu rechtfertigen.

Paris, 10. August. Die „France“ bringt aus Anlaß der Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten Canovas einen in bewegten Worten gehaltenen Beileidartikel für das befreundete Spanien.

Madrid, 10. August. Nach heutigen Meldungen unterzeichnete die Königin-Regentin ein Decret, wonach der Leiche Canovas' höchste militärische Ehren erwiesen werden sollen. Ferner sollen in allen Kirchen Spaniens Tranerorgelien dienste stattfinden. Die Staatsrauer wird drei Tage dauern. Die Königin-Regentin, welche tief erschüttert ist, hat das Zimmer bisher nicht verlassen.

Angekommene Fremde.

- Grand Hotel. Herren: Frejder aus Warschau. — Gnsow aus Ekatorinoslaw. — Watraschewski aus Warschau. — Kraft aus Breslau. — Sahlmann aus Fürth. — Pinkus aus Kattowitz. — Lukaschewski aus Kiew. — Miodowski und Saraf aus Olkusch. — Melser aus Eupatoria. — Fajants aus Warschau. — Bayer aus Lübeck.
Hotel Victoria. Herren: Smoczynski aus Kutno. — Korf aus Alexandrien. — Metschke aus Klonow.
Hotel Mauntenffel. Herren: Krinkow aus Aboj. — Hirschmann aus Helsingfors. — Plotow aus Berlin. — Mesaksund aus Kertsch. — Korobkin aus Hommel. — Piwowarow aus Bielopol. — Kaczakow aus Baku. — Garilow aus Tiflis. — Branor aus Moskau. — Nassbaum aus Siedloe. — Wickenhagen aus Radom. — Pudykiowicz aus Warschau. — Ciernow, Krownikow und Bielow aus Pskow.
Hotel de Pologne. Herren: Otto aus Petrikau. — Weinreich aus Riga. — Sehnabel aus Warschau. — Rubach aus Kruschew. — Lawinski aus Posen. — Laks aus Pinczew. — Graupner aus Leipzig.

Notizen.

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 3. bis 10. August 1897.
Geburt. 9 Knaben, 11 Mädchen.
Todesfälle. 2 Knaben, 1 Mädchen.
Aufgebote. Wlof Ritsch mit Pauline Gola, Heinrich Nittel mit Amalie Olga Schmidt, Julius Wilhelm Meyer mit Berese Heine, Johann Veiter mit Juliana Schulz, Hermann Frohwein mit Mathilde Böhmeyer, Hermann Grams mit Marie Emilie Winkler.
Geborenen. 21 Kinder und 1 erwachsene Person: Alwine Wanda Spißke geb. Voigt, 24 Jahre.
Tobtgeborenen 4 Kinder.
(Evangelische Confection in Bielefeld)
Som 2. bis 8. August 1897.

Table with columns for Kaufpreis, Zinsen, and Todesfälle (Kinder, Erwachsene, männl., weibl.). Includes data for various locations and dates.

Stowit-Preise.

Table showing prices for Warsaw, 10. August 1897. Columns include Brutto, Netto, and various goods like accise, Engros, and Ausfchank.

Coursbericht.

Table with columns for exchange rates (Berlin, London, Paris, Wien) and other financial data for August 1897.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten:
auf London auf 3 Monate zu 93,95 für 10 Pfl.
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,90 für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 27,23 1/2 für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,40 für 100 Ghd.

Table listing prices for various types of banknotes (Imperiale, Halbirimale, Dulaten) and their exchange rates.

Imperiale und Halbirimale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 11. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu demselben Preise.

Fahr-Plan

Der Sodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.
Gültig vom 6. (18.) Mai 1897.

Large table showing train schedules with columns for departure/arrival times and station names (Kulauß, Wf. der Bäge, etc.).

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Advertisement for Garden and Restaurant Hotel Mauntenffel, featuring daily concerts by the famous Bavarian Capella Dir. Karl Namyskowski.

Advertisement for Die Privatschule von Boris Jacobsohn, located at the intersection of the railway and the main road.



Leitz-Registrator

Das beste, billigste und praktischste System zum alphabetischen Ordnen aller Geschäftspapiere. Die Handhabung der Mechanik ist sehr einfach und bequem. — Die Construction des Apparates ist sicherer und fester wie bei allen anderen Systemen.

Reserve-Mappen,

festes Fabrikat, zu Registratoren aller Systeme.

Briefsammler

zum vorübergehenden Aufbewahren unerledigter Geschäftspapiere, empfiehlt zu billigen Preisen

L. ZONER, Buch- und Papierhandlung, Petrikauer-Straße Nr. 90.



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Töchterchens

Emilie,

für die schönen Kranzspenden, sowie dem Herrn Pastor Buschmann für seine tröstenden Worte im Trauerhause und am Grabe sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Familie Jung.



Helenehof.

Sonntag, den 15. August 1897:

Erstes grosses Feuerwerk.

Täglich Concert.

an Sonn- und Feiertagen

Früh-Concerte.

Restaurant „Lindengarten“.

Täglich CONCERT

neueingewidmeten Wiener-Damen-Orchesters „Fortuna“, bestehend aus 7 Damen und einem Herrn. Musikdirector Franz Czernoch. Anfang an Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr Nachm., an Wochentagen um 10 Uhr Abends. Hochachtungsvoll

N. Michel.

Hiermit beehre mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein im Hause Maischatz Petrikauer-Straße Nr. 27 bisadlich gewesenes

Band-, Spitzen-, Posamenterie- und Modewaaren-Geschäft

nach dem Hause des Herrn Lipszye, Petrikauer-Straße Nr. 34 verlegt habe, wovon ich gefälligst Notiz zu nehmen bitte.

Hochachtungsvoll

M. Storch,

Petrikauer-Straße Nr. 34.



Das Grabdenkmäler- und Steinmetz-Geschäft

Eduard Kunkel

Kirchhofstraße Nr. 14, empfiehlt sein reich assortirtes Lager in

Grabdenkmälern, Kreuzen und Platten,

aus bestem schwedischen Granit und Syenit, Einfassungen für einzelne Gräber, massive Treppentufen, etc. jeder Art, in schönster und geschmackvoller Ausführung zu den billigsten und solidesten Preisen, sowie auch schmiedeeiserne Grabgitter in großer Auswahl von Ab. 3 pr. Elle an.

Lieferungsgeschäft für aller Art Maschinen und sämtliche technischen Bedarfsartikel, **LEDERRIEMEN-FABRIK * TECHNISCHES BUREAU**

WARSCHAU, Braeka 25 Krölewaka 16. **H. SOMYA** ŁÓDŹ, Petrikauer-Strasse 177

Kauf und Verkauf von gebrauchten Dampfmaschinen.

N. B. Man beliebe bei Anpreisung von gebrauchten Dampfmaschinen stets Cylinder-Durchmesser, Hub, Tourenzahl, Bauart und Preis gefl. anzugeben.



Die neueröffnete Fabrik gebogener Wiener-Möbel,

Widzewska-Straße Nr. 19, gegenüber der Badeanstalt des Herrn Konheim, empfiehlt Wiener Labouret-Sopha's und Stühle aller Façons zu Fabrikpreisen.

Stühle v. 1/2 Dp. an werden ins Haus zugestellt franco.



Die chemische Reinigungsanstalt und Kleiderfärberei

E. FIEDLER,

Petrikauer-Straße Nr. 108 (neu)

Dem geehrten Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß ich vom heutigen Tage an Herren- und Damengarderobe um 25% billiger als jede Concurrenz zum Reinigen übernehme. Im Besitze eines neuen Apparates bin ich in der Lage, alle Aufträge unter voller Garantie billig schnell und gut auszuführen. Im dringenden Falle Lieferzeit 24 Stunden, Hochachtungsvoll

E. Fiedler.

Für das Waschen von Wolle und Wäsche aus Cze-czu-cza 45 Kop.

Soeben eingetroffen:

Brockhaus,

Konversations-Lexikon

14. Auflage

Bd. 17. (Supplement) geb.

vorrätig in:

L. Zoner's

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung Petrikauer-Straße Nr. 90.

Sichere Existenz.

Zum feinen Herren-Garderoben-Geschäft wird ein **Compagnon** gesucht mit 4-5000 Rbl. Kapital. Gefällige Offerten bitte unter J. E. 120 an die Expedition d. Bl.

Osoba inteligentna z dobrego domu poszukuje odpowiedniej **Współlokatorki.** Wiadomość w ekspedycji.

Eine gebildete Dame sucht eine entsprechende Gesährtin zum **Mitbewohnen** eines möblierten Zimmers. Näheres in der Expedition.



Das Uhrengeschäft

St. Drecki,

Neuer Ring Nr. 2, ist seit dem 8. Juli nach der **Andreas-Straße** (Ecke der Petrikauerstraße), Haus Längen, übertragen worden. Dasselbst kann sich auch ein Beherkung melden.

Umzüge

auf Federrollwagen mit sicheren Ruten übernimmt **Michael Lentz,** Widzewska-Str. 71.

Wohnungen zu vermieten.

Eine Wohnung

von 7 Zimmern und Küche, elegant ausgestattet, von der event. 1-2 Zimmer abgetheilt werden können, ist preiswerth zu vermieten; ebenso 2 separate elegante Salons, geeignet zum Comptoir und große Front-Kellerräume. Polubnowa-Straße 28.

Eine große **Räumlichkeit zur Fabrikation**, ein Laden, ein Balcon-Bahnung, sowie mehrere Zimmer mit und ohne Möbel sind billig zu vermieten, Sipowa Nr. 11, in der Nähe des grünen Ringes, zwischen der grünen und Biegel-Straße.

Bu vermieten

vom 1. October l. J. 2 Zimmer und Küche 1. Etage in der Officin. Petrikauer-Straße Nr. 133 neu.

AECHTE AMERIKANISCHE GRÜTZE



EIN NORMALES FRÜHSTÜCK.

VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWARNT!

Pensionat Rothert früher Remus.

Neue Promenade Nr. 7.

Der Unterricht beginnt den 16. August n. St. Anmeldungen werden täglich von 9 bis 12 und von 2 bis 5 entgegengenommen.

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Klienten mache hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mein auf der Dzielna-Strasse Nr. 1 befindliches

Herren-Garderoben-Geschäft

vom Parterre nach der ersten Etage übertragen habe und nehme Bestellungen, wie bisher, sowohl von eigenen, als auch von den mir anvertrauten Stoffen bei mäßigen Preisen in Ausführung und bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen auch weiter zu bewahren.

J. Podgórski.

Leichte Wände

aus

paten. Korksteinplatten mit beiderseitigem Gyps. Mörtel-Verbrauch nur 6, 7 oder 8 cm. stark. Die frei aufgestellten Korksteinwände vereinigen alle Vortheile der Mauer, Gyps- und Holzwände, ohne jedoch deren Nachteile zu besitzen.

Die Korksteinwände sind außerordentlich leicht, vorzügliche Isolatoren gegen Hitze und Schall, wegen ihres geringen Gewichtes sind sie der Errichtung von Ungeheures vor, wegen maximaler Stärke von nur 8 cm. nehmen sie sehr wenig Raum ein, sind eben so fest und dauerhaft wie die Mauerwände, von welchen sie sich durch ihr äußeres Aussehen gar nicht unterscheiden.

Beste Referenzen aus Łódz und Warschau über ca. 20000 Korksteinwände stehen zu Diensten.

Bestellungen unter mehrjähriger Garantie nimmt entgegen

MICHAŁ ROSICKI, Promenade 27,

Telephon 428.

Das neueröffnete

Dienstboten-Bureau

Dzielna-Strasse Nr. 2, nahe der Petrikauer, empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum von Łódz und Umgegend zur geneigten Beachtung.

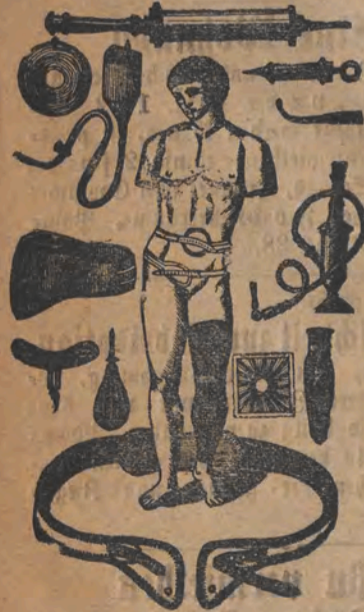
Die geehrten Herrschaften werden hierdurch höflich ersucht, ihre Dienstboten davon in Kenntniß zu setzen.

Wien.—Hotel Metropole

Großes Hotel 1. Ranges

in bester Lage am Franz-Josephs-Quai (Kramway-Haltstelle). Zimmerpreise inclusive Licht und Bedienung von fl. 1.50 aufwärts. Hydraulischer Personen-Aufzug. Electricisches Licht. Bäder in jeder Etage. Conversations-Salon mit in- und ausländischen Zeitungen. Preisverzeichniß in jedem Zimmer.

L. Speiser, Director.



Lager

optischer u. chirurgischer Waaren,

photographischer Apparate

und Zubehör in großer Auswahl zu billigen Preisen bei

A. Diering.

Petrik.-Strasse Nr. 87, Haus A. Halle.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Achtung!

Neuheit!

Wohlrichende

Mentholéine

Desinfection.

für Wohnräume und Closets Bei Leichen-Aufbahrungen unentbehrlich.

In Blechkästen à 25 und 50 Kop. Zu haben in allen Apotheken und Droguenhandlungen. Eng- und Verlaufs für Rußland und Polen bei

Gustav Rosenthal, Lodz.

Verlauf für Bgierz bei Herrn

Otto Ernst.

Haeben eingetroffen:

- Bender G., Die einfache u. doppelte Buchführung. geb. dto. Die Buchführung im Bankgeschäft. geb. Burgmann, Petroleum und Erdwachs. Borne-Berneuchen, Fischzucht in Teichen cart. Degen A. v., Sommerlieutenant. Kliech E., Säbel verhängt. Haedert's neueste praktische Schreib-Unterlage f. 1898. Kiste, eine, neuer Humor! lüdnende Miksch-Wipe. Kleiner, Humorist. Radfahrer-Brevier. Kohut, Dr. A., Amor im Bade. Ludwig, A., Stachel u. Vorbeer! Aus drei Redaktionsjahren. Maier's, drehbare Sternkarte mit Text dto. drehbare Taschens-Sternkarte mit Text. Malot, Sous terre. Episode. cart. Piefke u. Genossen auf der Ausstellung. Illustr. Rangabé, Sinach u. andere Erzählungen. Spohr, d. Bein- und Hufseiden d. Pferde. Sybel, Geschichte der Revolutionszeit. Biegg. 1./2. Sue, E., Pariser Mythen. Biegg. 1./2. Weiler, Professor W., Wörterbuch d. Electricität u. des Magnetismus. Heft 1. Weill, E., Einmachebuch. Anleitung z. Einmachen der Früchte u. Gemüse etc. Weiszenturn, E., Pfisterinnen Sänderinnen.

vorrätig in

L. Zoner's

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung, Petrikauer-Strasse No. 90.

Ia. Jalousiebleche

und Federn stets auf Lager

Karl Zinke,

Przejazdów. Nr. 14.

ROBERT KESSLER'S Weingrosshandlung,

Ecke Benedikten- u. Promenaden-Strasse, Haus Carl Kretschmer

Reichhaltiges Lager von:

sämtlichen ausländischen Weinen, echter Champagner, Original-Cognac's und echte Liqueure.

Verkauf nur zu en-gros Preisen. Prompte Bedienung. Preislisten auf Wunsch zu Diensten.

Bestellungen auf Rundreisebillets für das internationale Reisebureau Otto Mann jr., Breslau, werden im Comptoir entgegengenommen. Telephon-Anschluss.

Verlangen Sie EXCELSIOR

violette, blaue, schwarze u. rothe, grüne



Dauer-Stempelkissen

in eleganten, decorirten Blechdosen.

Bitte auf Firma und Fabrikmarke zu achten.

Chemische Fabrik für Tinten etc.

Dr. O. Zielke, Lodz.

Käuflich in allen Schreibmaterialien-Handlungen.

An der Ecke der Przejazd- und Łódzka-Strasse sind zu vermieten

Plätze,

die durch Schienenstränge mit der Łódzka-Fabrik-Eisenbahn verbunden sind. Diese Plätze eignen sich vorzüglich zu Kohlen-, Kalk-, Cement-, Holz- und Metalllagerungen. Zu erfragen Widzewska-Str. Nr. 64. Niederlage der Destillation „Lagiewnicka“

1-te Privatheilanstalt

Zawadzka-Strasse Nr. 12.

Spezial- (vorher Ecke Ziegel- u. Wschobniastr.)

9-10 Dr. Brzozowski, Zahnarzt, Plombiren und künstliche Zähne.

10-11 Dr. Maybaum, Magen- und Darmkrankheiten.

10-11 Dr. Gorski, chirurgische Krankheiten. (Sonntag)

11-12 Dr. Gensch, innere, bes. Magen- u. Darmkrankheiten.

12 1/2, 1/4, Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Gammorgane. (außer Dienst u. Freitag)

1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Lungen- und Herzkrankheiten (außer Montag).

1-2 Dr. Kolinski, Augen-Krankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).

1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).

2-3 Dr. Likornik, Augen- und chirurgische Krankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).

2-3 Dr. Pinkas, innere und Kinderkrankheiten (Dienstag u. Freitag)

4-5 Dr. Kundo, innere u. Frauenkrankheiten. Honorar für eine Consultation 30 Kop. Pension für Kranke und Geborende.

CARL KÜHN

Pract. Masseur,

übernimmt erfolgreiche Massage- und Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder. Wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 133, Wohnung 7.

J. Haberfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1 Etage, im Hause Herzogowicz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Chloroform ausgeführt.

Masseur

W. J. POPLAUCHIN, Kawrot-Strasse Nr. 13.

[Ausschliesslich] [Ausschliesslich]

Kinderarzt

W. Łaski,

Nowomiejska-Strasse Nr. 4.

Mein Spezialität

Frucht- und Delicatessengeschäft,

welches sich bisher in der Petrikauer-Strasse Nr. 25 befand, habe ich nach dem Baden, den früher Herr Storch inne hatte, Petrikauer-Strasse Nr. 27, Haus Małach verlegt.

D. Binke.

Das

Privat Mädchen-Pensionat

von N. A. Iwanowa

ist von der Grünstr. nach der Ecke der Petrikauer- und Segeliana-Strasse Nr. 37 Haus des Herrn Lipschütz verlegt worden. Eingang von der Segelianastr. Die Annahme neuer Schülerinnen von 10 bis 12 Uhr Mittags hat am 1. August begonnen. Der Unterricht beginnt am 1. (13.) August.

N. A. Iwanowa.

Verlaufen

hat sich im Stadtwalde eine schwarze Dachshündin, die auf den Namen „Muschka“ hört. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung beim Stadtvorsteher, im Stadtwalde an der Konstantiner Chaussee.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die Rixdorf's.

Roman von Hermann Heiberg.

[32. Fortsetzung.]

Zuletzt that der Mann völlig irrsinnige Dinge. Er ergriff den Hammer und schlug gegen das mit Nägeln besetzte Eisenhor und forderte brüllend Einlaß:

„Mach auf! Ich befehl's! Ich bin der oberste Teufel. Wenn Du nicht öffnest, reiße ich Dir die Seele in Fetzen. Haha, haha! Da kannst Du denn am jüngsten Gericht mit den zerrissenen Lappen erscheinen und die Anklage gegen mich erheben, Du hochmüthiger Thor. Wie? Was? Hast Du mir nicht das Leben gegeben? und wagst doch, Dein eigen Fleisch und Blut zu schmäh'n, herabzulegen — zu einem Laß zu stempeln? Wat ich Dich, mich ins Dasein zu setzen? Nein, nein —“

Dazwischen wüthende Schläge, die abermals graufig durch die schliefende Nacht und in die Räume der einsamen Todtenkammer drangen.

Jetzt setzte er wiederum das Beil an, aber wie er auch sich mühte, das Schloß gab nicht nach, es saß unregbar.

„Nun, so hol' Dich!“ — schrie Rudolf von Rixdorf brüllend, hielt aber plötzlich inne, starrte, wieder zur Vernunft gelangt, ringsum und schauderte zusammen, als jählings der Hengst ungeduldig den Erdboden scharrte und laut und abermals laut wieherte. Es war, als ob das Thier mahne —

„Still, Bestie!“ hauchte der Mann. Und dann erhob er sich leise, schielte, schier zitternd, nach dem mächtig sich aus dem Dunkel erhebenden Begräbnis-Borbau, und fiel fast vor Angst in die Knie, als er nun drinnen eine dumpfe Stimme zu vernehmen vermeinte, eine Stimme, die keine Sprache hatte, die klang wie geisterhaftes Rauschen, Aechzen und Säusen.

Und Rauschen, Säusen und Aechzen war's auch! Aber es waren keine Geister, wie sein krankes Gemüth solche Vorstellung schuf. Es war die Natur. Es hatten sich Wetter und Sturm erhoben, die immer mehr zunahmen. Das pfliff und heulte, und die Töne verletzten den Mann solchergestalt in Schrecken, daß er sich mit der Behendigkeit einer Katze auf den Gaul schwang, — und, in seiner Phantasie von bösen Dämonen umjagt und verfolgt — in Carrière davonraffte.

Vornüber gebeugt, das Angesicht fast auf die Nähnähe gedrückt, flog er dahin. Vorwärts! Vorwärts! Nur entrinnen! Nur die Angst los werden, die tödtliche, gräßliche Angst, die eben mit der angebrochener Nacht, nach dem wilden Aufstoßen gegen Gott und Welt, sich wieder eingestellt, den Irtsinn abgeloßt hatte, aber Seele und Gemüth bis zur Lebensverzweiflung marterte.

„O, gnädiger Himmel, reiße mich in Deinen Schooß zurück, oder nimm die wahnsinnige Qual!“ ächzte der Gefolterte, durch Wind und Sturm dahinschwebend.

Nun war der Wille wieder so winzig klein, nun waren Rache, Trost und Herrschsucht wieder völlig verfliegen.

Nun dünkte ihn, wenn nur diese entsetzliche Todesangst von ihm genommen würde, Alles, was ihm bleiben sollte an Besitz und Leben, so namenlos herrlich, daß er nicht begreifen konnte, jeinem Ich nochmals so nachgegeben, den Dämon nicht gleich bemeistert zu haben.

Einen Ort gab es — einen Platz, wo er gefunden, auch diesmal noch der Krankheit Herr werden konnte!

Und dahin wollte er, die letzten Kräfte zusammenraffend. An

Martha wollte er niederstürzen, sie ansehen, die Furien zu bannen, und mit dem heiligsten Schwur versprechen, zu thun, was sie ihm gebieten würde.

Wunderherrliches stieg vor ihm auf. Es war, so meinte er, die letzte Prüfung gewesen. Hoffnung erhellte noch einmal seinen Geist.

Plötzlich — er hemmte gewaltsam den Lauf des ächzenden Thieres — drängte es ihn, die Hände zu erheben, ein stilles Flehgebet emporzusenden. Er suchte die Sterne. Ueberall bligten sie sanft. Drüben warf der Mond, heute gleichsam unwirsch in einem Winkel sich absondernd, ein grelles Licht auf seine nächste Umgebung. Einer schwarzen Wolke verlieh er silberne Ränder, und eine Insel durchleuchtete er mit wunderbarem Glanze.

Aber jählings verschwand er wieder gänzlich. Der Sturm vertrieb ihn. Ein schier Alles verwüstender Nordost brauste über das Land, heulte, drohte und raste, und brachte noch stärker die Nerven des Mannes in Aufruhr.

Und nun eben war er wieder an der Wegbiegung nach Steinhorst angelangt. Steinhorst! Steinhorst! Ein Bestie, nach dem schon Fürsten ihre Hand ausgestreckt, und er sollte es hergeben! —

Noch einmal ergriffen ihn Habgucht und Gier trotz der Todesangst und der rasenden Sehnsucht nach Erlösung von der Qual. Aber jene wichen wie der Blig.

Und auch etwas Anderes wich — die Kraft. Im Nu setzten die Muskeln aus, und der Angst folgte ein Gefühl von ohnmächtiger Schwäche, die ihn völlig übermannte.

Die Hand zog mit lechter Anstrengung den Bügel — das Thier stand schwebend, leuchtend — Rudolf von Rixdorf aber fiel über den Hals des Rappen wie eine leblose Puppe, und dann schwankte er — der Fuß entwich dem einen Bügel, und als das Thier, der Führung enttrathen, vorwärts trabte und nach alter Gewohnheit den Weg in den Park nahm, glitt Rudolf von Rixdorf völlig aus dem Sattel und stürzte, mit einem Fuß im anderen Strigbügel sich verwickelnd und hängen bleibend, rücklings auf den Erdboden.

Noch eine Weile schleifte ihn der Gaul, von dem durch die Bäume rasenden Sturm umtobt, mit sich fort. Dann aber riß das Lederband, und während das Thier, völlig befreit von der Last, wiehernd davon raste, blieb der Herrscher von Steinhorst einsam, hilflos und besinnungslos in der Finsterniß liegen.

Alles schlief in dem Städtchen Gutin. Nur eine wachte, da sie keine Ruhe fand. — Martha Witt. James hatte sie an diesem Abend an ihre Wohnung geleitet, nachdem sie noch Zeuge der Grörterung gewesen, die stattgefunden nach Rudolf's Gewaltthat und Fortgang.

Keiner wußte, was nun folgen würde. Nachdem James' letzter Versuch, den leidenschaftlichen Mann zur Vernunft zu bringen, gescheitert war, stand man wieder vor verschlossenen Thüren.

Alles, was gewonnen, war zertrümmert. Das Testament hatte er zerrissen. Daß eine Abschrift existirte, entsprach nicht der Wahrheit. Nur in der Noth hatte James, mit widerstrebendem Gefühl, aber Eist gegen Gewalt auspielend und davon noch einen Erfolg hoffend, — die Worte hingeworfen.

Und ganz entsprechend ihrem Charakter hatten sich die bethetigten Personen verhalten. Ulrike hatte lediglich sich in Klagen ergangen, daß man nie zur Dinge gelange, ja, in verstockter Weise hatte sie James und Isabella für diese Vorfälle, die ihr Behagen störten und fernere führen würden, zur Verantwortung gezogen.

Des gütlichen, nach Ueberwindung der Eindrücke wieder der alten Milde und Verhältnlichkeit sich zuwendenden Axel's Gedanken hatten sich, trotz der Empörung über seines Bruders Benehmen, voll Sorge auf dessen Zustand, aber auch auf die arme Martha gerichtet. Er fühlte ihr nach, was sie empfand, suchte sie zu trösten und war darin von Isabella unterstützt worden.

James hatt jegliches Hervortreten vermieden, er hatte gehört und geschwiegen. Er wollte prüfen und demgemäß handeln! Er wußte, daß ihn nur eigene Kraft zum Ziele führen konnte. Auch Axel neigte, da den Gerichten nun doch kein Testament zu präsentieren war, zu Vergleichen.

Und ohne Testament war James nichts. Also wendete sich um ihn bemühen? urtheilte die kaltherzige Ulrike.

Auch Martha mußte naturgemäß in seiner Person das Hinderniß zur Erfüllung ihrer Wünsche sehen, und Axel's nun wieder auf Compromißabschlüsse dringendes Verhalten bewies, daß dieser sonst so gerechte Mann allzeit seinem allzu verthölichen Naturell unterlag, daß er eben auch nur ein Mensch war. Er trat James nicht mehr entgegen. Er war überzeugt, daß James wirklich ein Rixdorf sei, aber er gönnte ihm offenbar nicht so freudig Glück und Erbe, weil ihm instinctiv ahnte, daß für ihn mit diesem unbedingt der Verzicht auf Isabella's Besitz verbunden war. Ihm ahnte, daß sie sich liebten.

Dennoch irrte sich James in einer Person.

Martha Witt war nicht seine Gegnerin. Ihre Gedanken nahmen sogar in dieser Nacht einen ganz anderen Weg. Sie stand vor der Entscheidung, ob sie jetzt noch zu ihrem Vater zurückkehren, oder ob sie nun das ganze Kreuz ihrer Liebe auf sich nehmen sollte.

Sie sah, daß alle ihre zärtlichen Bitten und Mahnungen ohne Erfolg gewesen, sie hatte nichts unterlassen, Rudolf zu einem Vergleich zu bewegen. In stundenlangem Beisammensein hatte sie nichts anderes gesprochen — ihm vorgestellt, daß doch Geld und Gut nicht Alles sei; sie hatte sogar, das Beste versuchend, die Wahl zwischen sich und einem verständigen Einklenken gestellt.

Und immer, so sagte sie sich, würde es so bleiben. So lange den Mann die Leidenschaft an sie fesselte, würde sie Einfluß auf ihn ausüben können, würde er nachgiebig sein.

Aber sobald er den Dingen gegenüber stand, sobald er sich zu einem wirklichen Opfer entschließen sollte, würde seine alte Natur Besitz von ihm nehmen. Er konnte nicht, selbst wenn er wollte. Sein zweites Ich war über ihm, und daran scheiterte aller Menschenwille.

Sie erinnerte sich seines heutigen Verhaltens.

Nur ein Schurke konnte handeln, wie er es gethan. Er achtete nicht Recht und Besitz. Er vernichtete, was ihm un bequem war, er züchtigte Den, der ihm entgegenzutreten wagte, er würde gar — vor Todtschlag nicht zurückschrecken.

Wie konnte man einen solchen Mann lieben? Und dennoch liebte sie ihn; es blieben immer dieselben Gründe. Sie liebte ihn, weil sie der stillen Stunden seiner Hingebung, seiner Zärtlichkeit, seiner Hügsamkeit gedachte, weil er gegen sie gut, rücksichtslos war, sie hinstellte als ein Juwel. Weibliche Eitelkeit und Ehrgeiz fanden immer wieder Nahrung.

Und so stählte die Liebe die Hoffnung, und beide hatten bisher ihren Willen und ihre Kraft gehärtet.

Nun sah sie aber in diesen dunklen Nachtstunden wie eine Seherin in die Zukunft. Sie verglich alle Ehen, die besten!

Befriedigung der Leidenschaft, Gewohnheit, die Wandelbarkeit der menschlichen Seele hoben Alles wieder auf, wenn nicht ein tiefes geistiges Band die Menschen verknüpfte. Auch er würde ihrer satt werden. Da er nicht weich und edelmüthig geartet, würde er selbst die größten Wohlthaten vergessen, die sie ihm durch Geduld, Treue und durch ihr Bemühen, sein Inneres friedfertig und gerecht zu gestalten, erwiesen hatte.

Ein fürchterlicher Kampf zwischen Vernunft und Gefühl fand in ihr statt, aber aus diesem Kampf ging schließlich dennoch die Vernunft als Siegerin hervor.

Als der Morgen graute, als sie sich endlich auf ihr Bett warf, stand's unbeugsam fest in ihr, Rudolf die Wahl zu stellen: zu thun, was sie ihm vorzuschreiben berechtigt war, oder ihm ihren unerschütterlichen Verzicht zu erklären.

So fand sie sich gerechter Weise mit Dem ab, was sie sich selbst, ihrem Vater, und was sie — aus Dankbarkeit — Axel und Isabella schuldig war.

Als Martha am kommenden Vormittag nach einigen Stunden unruhigen Schlafes das gemeinsame Frühstückszimmer im Hause des Doctors betrat, ward ihr eine neue erschütternde Kunde. Die Frau des Hauses machte ihr, wenn auch in schonender Weise die Mittheilung, daß ihren Vater ein Schlag getroffen habe. Ihr Mann sei vor einer Viertelstunde zu ihm berufen worden.

Und eben, während das junge Geschöpf noch den Eindrücken dieser fürchterlichen Nachricht unterlag, fuhr unter der Obhut neugierig sich an die Fenster drängender Nachbarn ein Steinhorster Wagen mit zwei silberbeschirmten feurigen Schwarzen aus dem Herrenstall vor, und vom Bod sprang ein Diener in der rothen Rixdorfschen Livree, schritt eilend ans Haus und zog die Klingel.

Martha, die eben den Blick hinausgewandt, stockte der Ahegen.

Da kam, sie wußte es, noch eine Unglücksbotschaft, da war draußen nicht minder Schreckliches geschehen, und in fiebernder Aufregung öffnete sie den Brief, den ihr der sich stumm verneigende Lakai überreichte.

Mit zitternden Augen las sie, was Rudolf geschrieben:

„Meine theure Martha!

Da ich nach einem schweren Anfall in der Nacht das Bett hüten muß, bitte ich Dich, sogleich nach Steinhorst zu kommen. Ich bin sehr krank und brauche Dich.

Der Kutscher ist angewiesen, ohne auszuspannen zurückzuführen. Es erwartet Dich mit Sicherheit und voll zärtlicher Ungeduld

Rudolf.“

Was nun? Martha's erster Gedanke war, eine Rücksprache mit Isabella. Sie würde ihr das Rechte sagen. Ihr Herz zog sie zu Beiden, zu ihrem Vater und zu Rudolf. Liebe und Pflicht erhoben ihre Stimmen. Aber Beiden dienen, war unmöglich, und was sie in der Nacht nach langen Kämpfen beschloffen, wurde wieder gegenstandslos. Zunächst handelte es sich darum, Beiden eine hingebende Pflegerin zu sein.

Vorerst ließ sie sich von dem Diener über Rudolf's Krankheit Näheres melden.

Er erzählte, daß De, der in der Nacht nach einem Besuch beim Oberinspector den Weg durch den Park ins Dorf zurückgenommen, daselbst den Grafen besinnungslos gefunden und ihn mit Henningens Hilfe ins Schloß getragen habe. Der Graf sei schwer am Kopfe verwundet und liege in starkem Fieber. Der Arzt aus Steinhorst sei schon dagewesen und der Physicus aus Gutin unterwegs.

„Ob die Gräfin Todleben benachrichtigt sei?“

„Nein, dort Meldung zu machen, sei ihm nicht aufgetragen.“, erklärte der junge Mensch.

„Nun gut! Fahren Sie nebenan in die Ausspannung und erwarten Sie wegen des Weiteren meinen Bescheid. Ich kann nicht gleich aufbrechen.“

Damit entließ Martha den Lakaien.

Sodann trat sie mit der warmherzig ihrer sich annehmenden Doctorin in Berathung. Diese rieth ihr, ihren Vater zu besuchen, dann bei der Comtesse vorzufahren und endlich sich nach Steinhorst zu begeben, von dort aber baldmöglichst zurückzukehren. Vielleicht entschloffe sich die Comtesse, die Pflege bei ihrem Onkel zu übernehmen. Jeden Tag könne sich Martha dann in solcher Weise zwischen Beiden theilen.

Müsse Beiden aber verschweigen, daß sie den anderen pflege. So Wider sinniges sei ihr aaserlegt, wollte Martha einschalten. Aber sie schwieg und sprach nur ihren Dank für die Rathschläge aus.

Sie hielt schon inne, weil sie nicht ohne Noth noch mehr über ihre Verhältnisse reden wollte. Schon hatte sie eben aus Aeußerungen der Dame ersehen, wie sehr sich die Einwohner der Stadt mit den Rixdorfschen Angelegenheiten beschäftigten. Man wußte, wer James war. Der Selbstmord Daniel's ward mit Allem in Verbindung gebracht, die Auffindung des Testaments war zur Kunde des Publicums gelangt, und über das Zerwürfniß zwischen Martha und ihrem Vater schon seit dem ersten Tage geredet worden.

(Fortsetzung folgt.)